

Hände

Ich schaue gern mir Hände an,
so oft ich kann, so oft ich will,
weil sie vom Leben viel erzählen,
sie können streicheln, können quälen,
und manchmal ruhen sie nur still!

Ich schaue gern mir Hände an,
sie sind von Arbeit oft zergraben,
sie haben Falten, zeigen Narben
und Spuren von gelebtem Leben,
von allem, was sie haben gegeben!

Doch Hände können auch Waffen tragen,
und Fäuste können hart zuschlagen,
wo Liebe, Glaube, Glück verloren,
da wird der Hass in uns geboren,
und unsre Hände werden Waffen,
die Unheil und Verwüstung schaffen!

Doch können Hände fühlen, spüren
und sicher ein Skalpell auch führen!
Sie können helfen, können heilen,
können das letzte Brot Dir teilen!

Ich schaue gern mir Hände an,
weil man von ihnen lernen kann,
was zu bewegen und zu leiten,
in guten wie in schlechten Zeiten
ist eine Hand auch ein Signal:
Komm' halt Dich fest,
...und manche Qual
wird durch den Händedruck gelindert,
und Schmerzen werden stark gemindert!

Komm' zeig mir doch die Hände Dein,
lass' meine Deine sanft berühren,
so kann ich Deine Wärme spüren und
auch Dein Wesen still erfassen,
und meine Wärme Dir da lassen;
ist eine Hand auch noch so klein,
zu klein zum Lieben ist sie nie,
und willst Du nicht alleine sein,

...nimm meine Hand...und halte sie!

(CE, 30.12.2012)

© **audia Embaer**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)